

Gedichte einer Frühverklärten.

Eine literar-historische Skizze

von

Dr. J. P. Henrion.

(Fortsetzung.)

In Bezug auf das Liebesverhältnis, welches in der Folge einen so tiefen Riß in Maria Clementinens Leben bewirkt, liegen nur dürftige Nachrichten vor, und müssen unsere geneigten Leser sich mit den Enthüllungen bescheiden, welche die Dichterin selbst in ihren Poesien über diese Phase ihres Lebens gebracht hat.

Folgendes Rondeau wirft einiges Licht über die näheren oder entfernteren Gründe, welche auf die Lösung jenes Verhältnisses von entscheidendem Einfluß gewesen sein mögen:

Es rollet einen Stein einen Berg hinab
Mit raschem, stets rascherem Schwingen,
Und unten da gähnet ein furchtbares Grab;
Es rollet ein Stein einen Berg hinab,
Bald wird ihn der Abgrund verschlingen.
Da hält den Raschen ein Blümchen auf,
Doch schnell zerdriückt es sein wilder Lauf.
Nichts will, ihn zu halten, gelingen.
Es rollet ein Stein einen Berg hinab
Mit raschem, stets rascherem Schwingen.

O Benno! mein Benno! du gleichest dem Stein,
Du eilest, ach, in dein Verderben,
Zerschmetterst im Fall die Geliebte dein;
O Benno! mein Benno! du gleichest dem Stein,
Doch will sie gern mit dir sterben;
Denn als sie geseh'n deinen tiefen Fall,
Da stand sie allein in dem weiten All,
Sie weinte und wünschte zu sterben.
O Benno! mein Benno! Du gleichest dem Stein,
Du reiße mich mit in's Verderben.

Benno ist Maria Clementinens Bräutigam gewesen.

Der „Traum“ und die „Herbstblume“ sind Gedichte voll von tiefem Gemüt. In diesem ist der Grundton eine stille Wehmut; in jenem leuchten die holden Bilder früheren Glücks freundlich in die trübe Gegenwart herüber. Maria Clementine weiß sich über ihr Ungemach zu erheben. Ihre Klagen sind frei von Bitterkeit; ihre Bekümmernis ist kein Grollen.

Aber der Mensch bleibt sich nicht immer gleich. Das hat auch Maria Clementine erfahren, und da es ihre Dichtungen bezeugen, so hat sie an die Spitze ihres poetischen Nachlasses, statt jedes Geleitswortes, die Verse hingeschrieben:

Ihr werdet viel an meinen Liedern tadeln,
An Widersprüchen ist ihr Inhalt reich:
Doch g'rade das ist ja des Menschen Leben —
Wer von uns allen ist sich immer gleich?